

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lustfeuerwerker

Loden, A.

Quedlinburg, 1862

Raketen mit Leuchtkugeln

[urn:nbn:de:bsz:31-103386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103386)

ist, denn das Papier wird dann allemal von der Kraft des Pulvers zerrissen.

Noch Andere geben an: daß, wenn eine Hülse mehr als 15 Linien im innern Durchmesser oder Kaliber hält, sie etwas höher sein müsse; der übrige Raum wird dann mit Papierschnitzeln angefüllt, die mit 12 Schlägen zusammengeballt werden. Auf den so entstandenen Pfropf schlägt man dann von dem überstehenden Theile der Hülse die Hälfte der Blätter, aus denen sie besteht, nieder und giebt ihm 20 Schläge. Mit einer starken Pfrieme werden dann in den Pfropf einige Löcher gemacht, welche dazu dienen, der Versetzung das Feuer mitzutheilen.

Die Last der eingefetzten Feuerwerkstücke hindert die Rakete mehr oder weniger im Steigen und es darf daher dieselbe nicht allzu schwer sein. Die kleinen Raketen tragen verhältnißmäßig größere Last als die größern und man kann daher eine $\frac{1}{4}$ Kaliber haltende Rakete mit $\frac{1}{2}$ Loth, eine $\frac{3}{4}$ Kaliber haltende mit 1 Loth, eine 1 Zoll haltende mit 2 Loth und eine $1\frac{1}{2}$ Zoll Kaliber haltende Rakete mit 6 Loth belasten.

Hiernach folgt die Anfertigung einiger der gebräuchlichsten zusammengesetzten Raketen.

Raketen mit Leuchtkugeln.

Man nehme die mit einem Papierstreifen umwundene und so verlängerte Hülse und lade auf eine 1 Zoll Kaliber haltende Rakete zehn bis zwölf kleine Leuchtkugeln. Auf den oben offenen Sag

streue man etwas Mehlpulver und lade dann erst die Leuchtkugeln hinein. In die Räume zwischen den Leuchtkugeln und zwischen diesen und der Papierhülle stecke man kleine Stückchen Stopfinen, damit sich alle Leuchtkugeln auf einmal entzünden und das Papier desto sicherer zerrissen werde; dann leime man die kegelförmige Kappe auf die verlängerte Hülse, nachdem man dieselbe quer mit einem einfachen Stückchen Druckpapier überklebt hat.

Da sich selten alte, zur Versetzung gebrachte Lichter zugleich entzünden, so ist das von Chartier beobachtete Verfahren anzuwenden, um diesem Uebel vorzubeugen. Man bereitet sich aus dünnem Moufelin einen platten Zünddocht in gewöhnlicher Art, und schneidet daraus lange Streifen von etwa 12 Millimeter, (9 Zoll), Breite, und legt 4 bis 5 derselben auf das zum Raketenkopfe bestimmte Papier, je in Abständen von ungefähr 27 Millimeter*) von einander, die dann mittelst darüber geklebter Längsstreifen von Löschpapier festgehalten werden. Aus dem also vorgerichteten Papier fertigt man nun wie gewöhnlich den Raketenkopf, der Anfeuerung in demselben bedarf es wenig, besonders wenn man sich dazu des folgenden Sazes bedient:

13 Theile chloresaures Kali

3 „ Salpeter

4 „ leichte Kohle

2 „ Schwefel.

*) Vergl. die Anmerk. auf S. 66.

Dieses neue Verfahren hat den wesentlichen Vortheil, daß kein Stern im Kopfe zurückbleiben kann, weil in demselben Augenblicke, wo das Feuer den Anfeuerungsatz erreicht, der Kopf sich verzehrt und völlig verschwindet.

Raketen mit großen Leuchtkugeln, die kleine auswerfen.

Zu diesen Leuchtkugeln bedarf man einer etwas größern Erweiterung und Erhöhung der Hülse, welche man erhält, wenn man um die Raketenhülse herum einen hölzernen, nach Belieben breiten Ring leimt, und um diesen Ring herum das Papier wickelt, wodurch man dann eine doppelt so große Erweiterung der Hülse bekommt, als der Ring breit ist. Hat man dieses gethan, so leimt man eine Schlagscheibe oder setzt einen Papierpfropf auf und streuet $\frac{1}{2}$ Zoll hoch Kornpulver über die ganze Fläche. Dann fertigt man eine Kugel von Pappe, die aus zwei Theilen zusammengesetzt ist, und bestreut den untern Theil der einen Hälfte mit etwas Kornpulver, setzt dann eine Schicht Leuchtkugeln darauf und füllt die kleinen Zwischenräume mit Kornpulver aus, so daß kein leerer Raum mehr zwischen den Leuchtkugeln und Alles ausgefüllt ist. Mit der andern Hälfte macht man es ebenso, setzt beide zusammen und leimt ein Papier darüber, so daß eine runde Kugel entsteht. Diese Kugel überzieht man mit Leuchtkugelzeug und bestreut sie gut mit Anfeuerung, sodann bohrt man an dem Theile, wo das Pulver